



Juli 2025

INVESTMENT RADAR

Marktüberblick

Das zweite Quartal ging ähnlich turbulent und dramatisch zu Ende, wie es angefangen hat. Auslöser waren kriegerische Auseinandersetzungen im Nahen Osten. Israel griff Mitte Juni den Iran an, fokussiert auf Ziele, die mit dem iranischen Atomprogramm in Verbindung stehen. Es folgte eine Eskalation der Kampfhandlungen. Die USA intervenierten und zerstörten, so Präsident Trump, wesentliche Teile des Atomprogramms. Am 24. Juni kam es zu einer (vorläufigen) Waffenruhe. Dieser Konfliktherd hatte die Märkte überrascht. Die unmittelbare Marktreaktion war ein abrupter, starker Anstieg des Ölpreises (Brent knapp unter 80 US-Dollar). Mit dem propagierten Waffenstillstand rauschte die Notierung des Ölpreises wieder nach unten. Eine Schließung der Straße von Hormus – das Nadelöhr für den Gas- und Ölhandel – könnte an den Märkten für neuerliche Unruhe sorgen.

Dessen ungeachtet präsentieren sich die Aktienmärkte in guter Laune. In den Vereinigten Staaten haben S&P 500 und Nasdaq kürzlich neue Allzeithochs erklommen. Der S&P notierte Ende Juni bei mehr als 6.200 Zählern. Die Kurssprünge sind im Besonderen auf zwei Aspekte zurückzuführen: zum einen die Hoffnung auf eine Entspannung in den Handelskonflikten, zum anderen der Wunsch nach Zinssenkungen in absehbarer Zeit. Gleichzeitig sind die Renditen bei den Anleihen gesunken. Die Rendite der 30-jährigen US-Anleihen verminderte sich von ihren Hochs um mehr als 0,2 Prozentpunkte auf aktuell 4,76 Prozent.

Die US-Notenbank hatte bei ihrer Sitzung am 18.06. den Leitzins nicht gesenkt. Damit stellt sich Jerome Powell weiter gegen Trump, der vehement Zinsschritte fordert. Im Gegensatz dazu hatte die Europäische Zentralbank (EZB) zum Monatsbeginn eine weitere Zinssenkung beschlossen. Auch die Schweizerische Nationalbank (SNB) drückte den Leitzins (auf 0 Prozent); eine Rückkehr der Negativzinsen im Herbst sei möglich. Indes beließ die Bank of Japan (BoJ) ihren Leitzins bei 0,5 Prozent.

Eine kleine Achterbahnfahrt legten die europäischen/deutschen Aktienindizes im abgelaufenen Monat hin. Nach dem Zinsschritt der EZB stieg der DAX kurzfristig an, gab dann im Zuge der geopolitischen Auseinandersetzungen nach und erholte sich wieder. Ende Juni stand der Leitindex knapp unter 24.000 Zählern. An den asiatischen Börsen ging es mit den Kursen aufwärts. Der Hang Seng notierte zum Monatsende über der 24.000-Punkte-Marke.

Positive Signale gab es zuletzt bezüglich Inflation. Die Teuerungsrate ist hierzulande im Juni auf 2 Prozent gefallen. Die Kerninflation sank auf 2,7 Prozent. Insbesondere die niedrigeren Energiepreise haben ihren Anteil am nachlassenden Kaufkraftverlust. Im Euroraum lag der Preisauftrieb zuletzt unter der Marke von 2 Prozent. Auch die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich weiter aufgehellt. Der ifo Geschäftsklimaindex ist zuletzt auf einen Wert von 88,4 Punkten gestiegen – der höchste Wert seit mehr als einem Jahr.

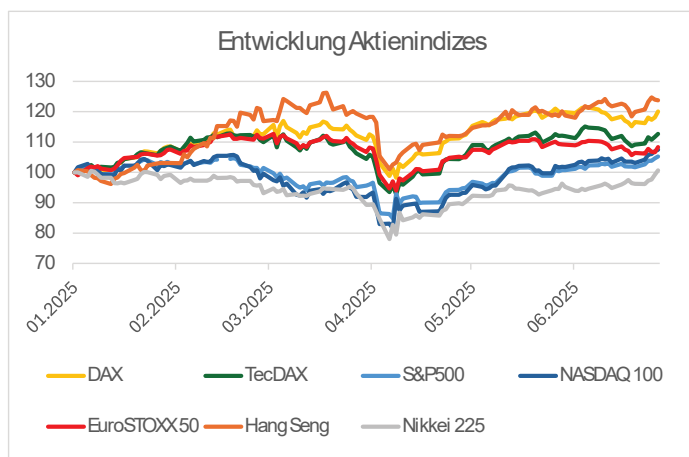
Nach wie vor ist der US-Dollar in einem vergleichsweise schwierigen Fahrwasser. Bedingt durch die geopolitischen Unsicherheiten, das Zoll-Wirrwarr und Trumps Steuerpläne hat der Greenback weiter an Wert eingebüßt. Der US-Dollar ist gegenwärtig auf seinem schwächsten Stand gegenüber dem Euro (1,18 US-Dollar) seit Herbst 2021.

Ein Auf und Ab gab es beim Goldpreis. Konnte das Edelmetall zur Monatsmitte deutlich auf über 3.400 US-Dollar zulegen, gab die Notierung im Zuge des Waffenstillstands zwischen Iran und Israel wieder nach. Ende Juni stand der Goldpreis bei ca. 3.300 US-Dollar.

US-Börsen mit Rückenwind

Im Juni konnten die US-Indizes ordentlich zulegen und markierten teilweise neue Höchststände. Der S&P 500 hat die Marke von 6.000 Zählern nachhaltig überwunden und steht Anfang Juli bei mehr als 6.200 Punkten – ein deutliches Plus im Vergleich zum Vormonat. Auch der Nasdaq Composite befindet sich im Höhenflug und durchbrach erneut die Schallmauer von 20.000 Zählern. Das war zuletzt Anfang des Jahres der Fall. Der Dow Jones liegt aktuell bei 44.800 Punkten. Damit haben die US-Indizes eine Outperformance gegenüber den europäischen Indizes gezeigt. Im Rampenlicht standen u. a. die Tech-/KI-Aktien: Nvidia legte im abgelaufenen Monat mehr als 15 Prozent zu, markierte ein neues Rekordhoch und steht aktuell (01.07.) bei ca. 158 US-Dollar.

Schlagzeilen machte die Meldung, wonach Nvidia-CEO Jensen Huang und weitere Manager allein im vergangenen Monat Aktien im Wert von mehr als 500 Mio. US-Dollar veräußert haben sollen.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Auch der geringe Anstieg der US-Inflation gab den Aktien eher Rückenwind. Die jährliche Inflationsrate in den USA lag im Mai 2025 bei 2,4 Prozent (April: 2,3 Prozent), die Kerninflationsrate bei 2,8 Prozent. Der von Präsident Trump ausgelöste Zollstreit zeigt bis dato weniger starke Auswirkungen auf die Preise als befürchtet. Mittelfristig könnten die Auswirkungen der Zölle auf die Inflation noch spürbar werden.

Die Arbeitslosenquote in den USA blieb im Mai 2025 den zweiten Monat in Folge unverändert bei 4,2 Prozent und entsprach damit den Markterwartungen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg leicht, analog dazu ging die Zahl der Erwerbstätigen deutlicher zurück. Die Erwerbsquote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 62,4 Prozent und damit auf das Zweijahrestief vom Februar.

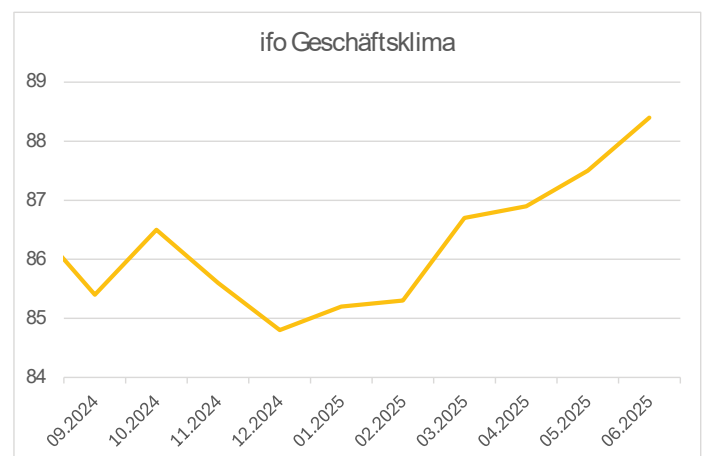
Indes hat der Streit zwischen dem US-Präsidenten und dem US-Notenbankchef einen weiteren „Höhepunkt“ erreicht. „Ich wünschte mir, er würde zurücktreten – falls er das will. Er hat einen lausigen Job gemacht“, äußerte sich Trump in einem Interview. Grund ist die nach seiner Meinung dringende, aber bis dato ausbleibende Zinssenkung der Fed. Die US-Wirtschaft braucht Impulse. Wenig Zugkraft zeigt auch der US-Immobilienmarkt – die Hausverkäufe verliefen im Mai schleppend.

Als Erfolg bewertete Trump den NATO-Gipfel, bei dem sich die NATO-Mitgliedsländer darauf einigten, bis zum Jahr 2035 5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts in Verteidigung und Sicherheit zu investieren.

Innenpolitisch hat Trump einen Etappensieg errungen. Das umstrittene Steuersenkungs- und Ausgabengesetz hat eine erste Hürde im Senat mit denkbar knapper Mehrheit (51:49 Stimmen) überwunden. Trump sprach von einem „großen Sieg“.

Weitere Aufhellung bei deutschen Wirtschaftslenkern

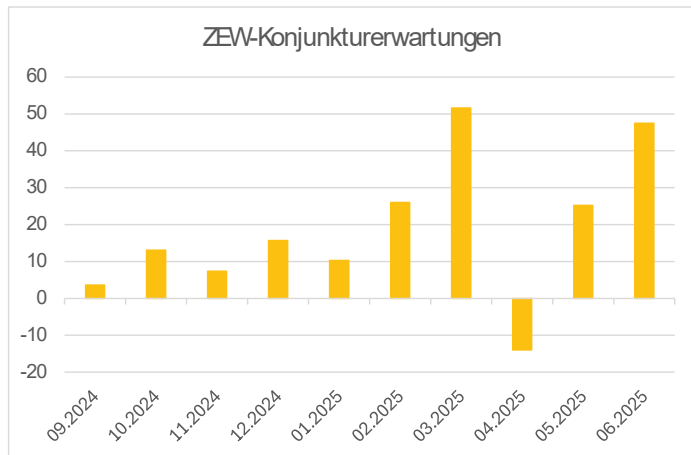
Die Hoffnung auf Wachstum und bessere Zeiten prägt das Bild in der deutschen Wirtschaft. Nachdem die neue Koalition auf Bundesebene Fuß gefasst hat, zeigen die Indikatoren in eine positive Richtung. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juni auf 88,4 Punkte nach 87,5 Punkten im Mai. Dabei hellten sich insbesondere die Erwartungen auf (90,7 Punkte nach 89,0 im Mai). Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Lage geringfügig besser. Besonders stark hat sich der Index im Dienstleistungssektor verbessert. Doch auch in den anderen Teilsegmenten zeigten sich positive Signale. In Summe schöpfe die deutsche Wirtschaft allmählich Zuversicht, so die ifo-Experten.



Quelle: <https://www.ifo.de/>

Zu einer ähnlichen Einschätzung kommen die Forscher vom ZEW: Im Juni 2025 haben die ZEW-Konjunkturerwartungen

für Deutschland erneut eine Verbesserung erfahren. Sie liegen mit +47,5 Punkten deutlich über dem Vormonatswert. Auch die aktuelle Lage schätzen die Forscher verbessert ein. „Jedoch ist dies nach wie vor der niedrigste Wert unter den analysierten Ländern und der Eurozone“, so das ZEW.



Quelle: <https://tradingeconomics.com/>

Bei den Verbrauchern ist die Anschaffungsneigung laut GfK-Konsumklima dagegen nahezu unverändert und die Sparneigung nimmt weiter zu – obwohl der Preisdruck im Juni weiter nachgelassen hat.

Nachdem die deutschen Aktienindizes in den vergangenen Monaten sehr gut performten, verharrten sie im Juni auf vergleichsweise hohem Niveau. Der DAX schloss geringfügig unter der Marke von 24.000 Zählern. Zu den Top-Gewinnern im Leitindex zählten u. a. die Aktien von Heidelberg Materials, Siemens Energy, Airbus und RWE. Auf der Verliererseite standen Werte wie Beiersdorf, Adidas und Deutsche Telekom. Der MDAX verzeichnete, nach einem zeitweisen Rückgang, zum Monatsende ca. 30.400 Zähler; der SDAX schwankte um die Marke von 17.500.

Die Kritik an den Plänen von Bundessozialministern Bas wurde in den vergangenen Wochen lauter. Sie möchte mit ihrem Gesetzentwurf die Renten sichern, indem sie das Rentenniveau bis 2031 auf 48 Prozent festlegt. „Der Gesetzentwurf von Bas schafft keine langfristige Stabilität“, sagt IW-Rentenexperte Jochen Pimpertz. „Das strukturelle Problem bleibt ungelöst.“ Insbesondere jüngere Beitragszahler seien die Leidtragenden.

Entspannung an den Anleihenmärkten; asiatische Börsen legen zu

Nach den turbulenten Wochen im Vormonat verlief das Geschehen an den internationalen Anleihenmärkten im Juni vergleichsweise ruhig(er). Überlagert wird die Entwicklung von der künftigen geldpolitischen Ausrichtung in den USA. Die Frage nach einer Zinssenkung in naher Zukunft ist dafür zentral.

Nachdem die Rendite für die 30-jährigen US-Staatsanleihen Anfang Juni noch um die 5 Prozent pendelte, gab sie zur Monatsmitte nach und liegt aktuell bei 4,75 Prozent. Die Kurzläufer, von einem Niveau um 4 Prozent kommend, rentieren bei 3,7 Prozent. Kurzfristig wird auch bedeutsam sein, ob das Haushaltsgesetz vom Kongress verabschiedet werden wird.

Die zehnjährige deutsche Bundesanleihe zog im Juni leicht an und rentiert aktuell bei 2,57 Prozent – die Kurzläufer liegen bei ca. 1,8 Prozent.

Neben den US-amerikanischen Börsen, die im Juni außerordentlich gut performten, legten auch die asiatischen Indizes zu. Der Hang Seng stieg um rund 4 Prozent auf knapp 24.100 Zähler zum Monatsende. Seit Jahresanfang hat der Index ca. 22 Prozent hinzugewonnen. Eine Lockerung der Handelsbeschränkungen hatte für Rückenwind gesorgt – die USA und China hatten sich Mitte Juni auf ein Rahmenabkommen verständigt. Zudem gilt seit Mitte Mai eine 90-tägige Pause im Zollstreit, in dessen Fokus die Lieferung Seltener Erden aus China steht.

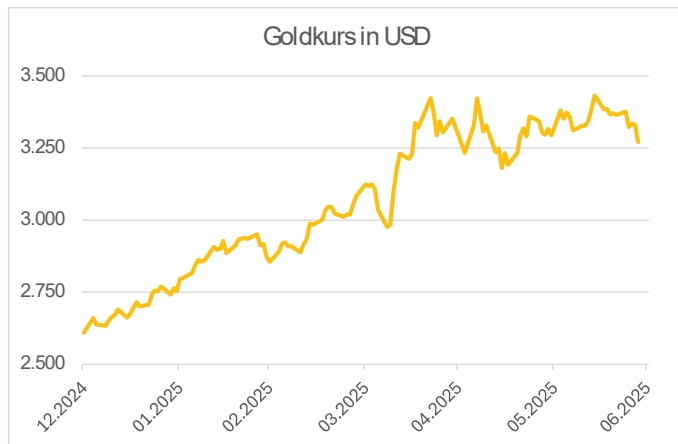
Die chinesische Wirtschaft fasst derweil weiterhin schwer Tritt. Laut einer jüngsten Umfrage schrumpfte das verarbeitende Gewerbe in China im Juni den dritten Monat in Folge – trotz der forcierten Konjunkturbemühungen Pekings. Der offizielle Einkaufsmanagerindex (PMI) verbesserte sich im Juni leicht auf 49,7 (Mai: 49,5), blieb aber unter der 50er-Marke.

In Japan hat der Nikkei 225 im Juni eine rasante Rallye hingelegt: In der Spitze notierte der Index bei 40.500 Punkten – ein deutliches Plus im Vormonatsvergleich. Das Geschäftvertrauen der großen Produzenten stieg von 12,0 im ersten Quartal auf 13,0 im zweiten Quartal. „Der Tankan zeigte ein robustes Vertrauen der großen Industrieunternehmen“, bemerkte die LBBW hierzu. Anfang Juli setzte eine Konsolidierung beim Nikkei auf etwas unter 40.000 Zähler ein: Gespräche über eine Einigung beim Zollabkommen seien ergebnislos verlaufen.

Zickzack beim Goldpreis; Ölpreis springt zeitweise in die Höhe

Der Goldpreis (in US-Dollar) hat den Juni mit einem leichten Plus von ca. 1,5 Prozent abgeschlossen. Zum Stichtag 01.07. lag der Preis des Edelmetalls bei 3.340 US-Dollar, nachdem er in einer Auf- und Abwärtsbewegung zunächst gen 3.440 US-Dollar vorgestoßen war. Die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten ließen den Goldpreis anspringen. Danach setzte, auch mit der Verkündung eines Waffenstillstands, eine Abwärtsbewegung ein. Zeitweise regelrecht abgehoben ist die Silbernotierung. Mitte Juni stand der Silberpreis über 37 US-Dollar, konsolidierte dann im weiteren Monatsverlauf und liegt nun bei 36,30 US-Dollar. Anleiherenditen und der Greenback senden aktuell positive Signale

für den kleinen Bruder des Goldes. Auch Industriemetalle wie Aluminium, Kupfer oder Palladium wiesen steigende Notierungen auf.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Besondere Aufmerksamkeit wurde erneut dem Ölpreis zu teil. Getrieben vom Krieg zwischen Iran und Israel schoss er zwischenzeitlich sprichwörtlich durch die Decke. Aktuell liegt der Preis für WTI bei ca. 65,20 US-Dollar. Die Sorge um eine Blockade der Straße von Hormus ist momentan nicht mehr so akut. Die Blicke richten sich momentan auf den Ölverbund OPEC+, der sich in wenigen Tagen trifft und die Fördermenge für August festlegt.

Der Greenback fällt unterdessen weiter, während der Euro im Gegenzug steigt und aktuell bei 1,18 US-Dollar notiert. Es liegt im Interesse des US-Präsidenten, die Stärke des Dollar zu vermindern.

Fazit

Der Juni hielt für Anleger einige Überraschungen bereit. Wieder einmal zeigte sich, wie fragil die Welt ist und dass geopolitische Stürfeuer mittlerweile keine Ausnahme mehr darstellen. Vor diesem Hintergrund reagierten die Märkte vergleichsweise gelassen auf den Krieg zwischen Iran und Israel. Die Einigung auf einen Waffenstillstand beruhigte die Gemüter. Der zwischenzeitliche Peak beim Ölpreis ist (vorerst) wieder Geschichte.

An den Aktienmärkten haben die US-Börsen wieder die Pace vorgegeben und teilweise Höchststände erklommen. Der teilweise wahrgenommene Abgang auf die USA war verfrüht. Viele US-Tech-Unternehmen glänzten, während hierzulande DAX und Co. konsolidierten. Erfreulich stimmt, dass die Inflation auf 2 Prozent gesunken ist. Inwieweit viele positive Nachrichten, auch aus der Stimmung in der Wirtschaft, bereits eingepreist sind, bleibt abzuwarten. Ausruhen dürfte auch in den kommenden Wochen keine Devise sein. Viel hängt davon ab, ob die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und dem Rest der Welt ein Ende finden und inwiefern Trump wirklich ein großer „Deal Maker“ ist.



Fondsempfehlungen

1. ODDO-BHF Polaris Moderate DRW-EUR (WKN: A0D95Q): mit konservativer Ausrichtung zum Erfolg

Fondsmanager Peter Rieth ist beinahe seit Fondsstart für den Fonds verantwortlich. Er steuert die flexible Aktienquote sehr aktiv mittels Optionen zwischen 0 und 40 Prozent. Die Aktienseite ist es auch, die – anders als bei vielen konservativen Mischfonds – den Hauptteil zur Performance beiträgt. Die Rentenseite decken fast ausschließlich Investment-Grade-Papiere ab; sie hat lediglich zum Ziel, einen positiven Ertrag zu erwirtschaften. Der Fonds agiert proaktiv und flexibel und hat ein ausgeprägtes Risikomanagement.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. DJE Zins & Dividende PA EUR (WKN: A1C7Y8): mit Dividenden zum Erfolg

Der im Jahr 2011 aufgelegte Mischfonds selektiert Aktien und Anleihen. Der Aktienanteil im Fonds liegt zwischen 25 und 50 Prozent. Jan Ehrhardt und Stefan Breintner steuern den Fonds seit Auflegung. Die Titelselektion erfolgt durch hauseigenes Research. Aktien werden mit hoher Überzeugung und sehr langfristig gehalten. Der Fonds glänzt durch vergleichsweise geringe Drawdowns und eine sehr gute Wertentwicklung. Als Basisinvestment ist der Fonds sehr gut geeignet.

4. Best Styles Global Equity SRI (WKN: A2PN9K): mit Mensch und Maschine zum Anlageerfolg

Der Fonds bietet unabhängig vom Marktumfeld eine attraktive, diversifizierte Aktienlösung und eignet sich ideal als Kerninvestment. Computerunterstützt und mithilfe moderner KI-Technologie werden Unternehmen mit langfristigen Ertragschancen auf Basis bewährter Faktoren identifiziert, die seit über 25 Jahren zum Erfolg von Best Styles beitragen. Ein durchdachtes Risikomanagement sorgt für Stabilität und unterstützt ein konsistentes Überrenditepotenzial.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022